



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

209 (31.7.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304879)

In Wieder-
aufführung
ab heute

Kind
um ihr Kind
der Voss - Fita
der Steinbeck
Kulturfilm
Zutritt
Palast

Das Haus
der guten
Kapellen
Die
Konditorei
der Dame

Kleidung
schen, um den
angen, finden
u. Herren, bei
+ Sturm
1553

Elektron
Luftwaffe
MER
en Straße
rnf. 203 05

Altartikel
euge
K 1, 4
bräute Str.

nsalz
gute Frauen/
lure innere
... Es hält
n, Leber, Blut
tages von Un-
schkeiten ...
... Es regelt
Verdauung und
den Stoff-
wechsel an. Kr-
äfte ist Ant-
emphoton und
... polphen und
... unter Güte er-
... 1,70.

haucht an
zu leiden.
einmal an der
erzhaften Der-
ken oder gar
zwischen den
Fußballen er-
z, der sie her-
sich besonders
zweifelsohne-
typischen Zu-
gute Ovis, das
ermittelt für Fülle,
ein und zerstört
s. Wenige Tage
und abends an-
Hilfe und Er-
sich Fußgänger
Symptome auf-
mit ein wenig
Stellen vor.
che A. G.
W?

Verlag u. Schriftleitung:
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Freien Pressebanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 209

Mannheim, 31. Juli 1942

Zwei Heeressäulen stoßen nach Süden

Ein Monat Ostoffensive / Britische Entlastungssorgen / Nicht einmal mehr Geheimhaltungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 31. Juli.

In zwei Säulen stoßen unsere Truppen und mit ihnen die verbündeten rumänischen und slowakischen Soldaten vor allem nach Süden vor in die weiten Weizenfelder des nördlichen Vorlandes des Kaukasus. „Die sowjetischen Truppen im nördlichen Gebiet vor dem Kaukasus kämpfen nun einen erbitterten Kampf um ihre Existenz“, meldet der Moskauer Korrespondent der USA-Agentur United Press. Die Lage der Sowjettruppen, so fügt er hinzu, wird noch dadurch erschwert, daß das dünne Eisenbahn- und Wegenetz zu einem großen Teil durch die ständigen Angriffe der deutschen Luftkräfte aufgerissen wird. Starke deutsche Streitkräfte, unterstützt durch „unübersehbare Kampfflieger-Geschwader“ gehen unablässig zum Angriff gegen die Sowjetlinien vor.

Inzwischen ist eins eingetreten, was der amerikanische Korrespondent infolge der Sowjetensur noch nicht melden darf: Die von dem Feinde befürchtete Unterbrechung der von Moskau über Stalingrad nach dem Kaukasus führenden Eisenbahn ist erfolgt. Nunmehr sind Teilstrecken dieser Bahn in unserer Hand!

Dies ist ein Ereignis, das gleichermaßen von militärischer wie kriegswirtschaftlicher Bedeutung ist. Es ist die weitere östlich nach Süden eilende Armee, die Proletarskaja, eine Stadt an dieser Bahnlinie, erobert hat. Am 18. Juli hatte der OKW-Bericht gemeldet, daß östlich des Donez der Unterlauf des Don in breiter Front erreicht worden war. Vier Tage später wurde bekanntgegeben, daß hier nunmehr der Unterlauf in breiter Front überschritten wurde. Inzwischen stehen diese Truppen bereits rund 100 Kilometer weiter südlich. Sie haben die Flußläufe des Sal und des Manytsch überschritten und damit zugleich die erwähnte Eisenbahnlinie, die einzige, auf der Timoschenko noch aus Zentralrußland Nachschub für das Gros seiner geschlagenen Armee heranholen konnte. Sie steht auf der Westhälfte des südlich des Don gelegenen Kaukasus-Vorlandes. Die Osthälfte wird von der Kalmücken-Republik eingenommen und ist eine menschenleere Salzsteppe. Östlich der Wolga führt von Saratow noch eine eingleisige Eisenbahnlinie nach Astrachan an der Wolgamündung. Geplant war, von hier eine Eisenbahnlinie durch die Kirgisen-Steppe zu der Eisenbahn Rostow-Kaukasus zu bauen. Sicher ist auch, daß sie in Angriff genommen ist, aber die Sowjets sind nicht mehr rechtzeitig fertig geworden. Es bleiben ihnen jetzt nur noch Transporte über das Kaspische Meer. Das gilt auch für den Abtransport des kriegswichtigen Kaukasus-Öls und des Weizens nach Zentralrußland. Die Sowjets betonen in allen Auslassungen, daß im Kubangebiet fieberhaft die Ernte eingebracht wird, um sie schnellstens nach Norden abzutransportieren. Das wird dem Feind verteuert schwer fallen, da er ja keine Bahnlinie mehr zur Verfügung hat.

Vier Tage später als die erwähnte Armee ging weiter westlich bei Rostow der zweite deutsche Stoß über den Don. Seit der kurz danach folgenden Eroberung

von Bataisk südlich von Rostow sind von amtlicher deutscher Seite keine weiteren Ortsangaben gemacht worden. Wir haben nur erfahren, daß diese Truppen in zum Teil harten Kämpfen die Nachhut des weichen Feindes geschlagen haben. Daraus ist zu ersehen, daß sie gleichfalls in das Kubangebiet einrückten.

Am heutigen Freitag endet ein Monat der Offensive an der Ostfront. Am 1. Juli hatte der OKW-Bericht mitgeteilt, daß deutsche und verbündete Truppen zum Angriff am Südschnitt angetreten waren. Seitdem ist in einem unerhörten Siegeslauf dank einer genialen Strategie, glänzenden Führung und heroischen Leistung jedes einzelnen Soldaten der Sowjets ein Gebiet entrissen worden so groß wie England, ein Gebiet von unerhörter strategischer und verkehrspolitischer Bedeutung, ein Gebiet, das zu den reichsten der Sowjetunion gehört wegen seiner Schätze an Kohle, Eisen und Weizen.

Die möglichen wirtschaftlichen Folgen dieser deutschen Erfolge werden in London immer erregter diskutiert. Man befürchtet eine Lähmung der sowjetischen Kriegsführung. Der „Daily Express“ erklärt, für England bedeuten die Rückzüge der Sowjets, daß nunmehr eine neue Bürde auf der Schifffahrt lastet, seit nun die fruchtbarsten

Gebiete von den Sowjets aufgegeben wurden, so daß die Verbündeten nunmehr außer Kriegsmaterial nun auch noch Lebensmittel nach der Sowjetunion liefern müßten. Die „Times“ findet, daß es heute nicht mehr das Problem sei, die Ölfelder zu verteidigen, sondern die Ölzufuhren zu schützen. Sonst würde die Schlagkraft der Sowjets gelähmt werden und sie würden jede Chance verlieren, die Initiative zurückzuerobieren.

Aus dieser Lage erklärt sich das endlose Gespräch um die zweite Front. Den ausländischen Korrespondenten ist, wie der Vertreter von „Aften Tidningen“ Donnerstag meldet, untersucht worden, über die unter dem Vorsitz Churchills stattfindenden Verhandlungen und die über die zweite Front umlaufenden Gerüchte irgend etwas ins Ausland zu melden. Die „New York Times“ will wissen, daß die Besprechungen am Mittwoch beendet wurden. Man schließt daraus, daß eine Entscheidung darüber gefällt wurde. Cripps lehnte am Donnerstag im Unterhaus die von einigen Abgeordneten geforderte Geheimhaltung über die Frage der zweiten Front ab. Als der kommunistische Abgeordnete Gallacher fragte, ob das bedeute, daß keine Vorbereitungen für die zweite Front getroffen würden, erklärte Cripps: „Wir haben Pläne“.

Stalin stiftet „Rückzugsorden“

Für gelungene Flucht vor der Einkesselung / Namen aus der Zarenzeit

Bern, 30. Juli (Eig. Dienst)

Das Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion gibt jetzt die Stiftung dreier neuer Orden bekannt, deren Verleihungsbedingungen für die gegenwärtig militärische Lage der Sowjetunion äußerst aufschlußreich sind. Die sowjetischen Kommentatoren stempeln diese neue Auszeichnung zu einem reinen Rückzugsorden, denn sie sollen hauptsächlich an solche Offiziere der Sowjetarmee verliehen werden, die sich bei Defensivleistungen ausgezeichnet haben.

Wie die Erläuterung besagt, denkt man in Moskau dabei vor allem an Truppenführer, denen es gelang, Einkesselungen durch deutsche Streitkräfte zu entgehen oder aus Einkreisungen auszubrechen. Diese neuen Rückzugsorden tragen erstaunlicherweise die Namen zaristischer Feldherren, und zwar gibt es einen Suwarow-Orden in drei Klassen, einen Kutusow-Orden in zwei Klassen und einen Alexanderski-Orden in einer Klasse. Suwarow und Kutusow waren bekanntlich zaristische Generäle aus dem Krieg gegen Napoleon, während Alexanderski gegen die Schweden an der Neva kämpfte.

In ihrer Not greifen die Sowjets jetzt zu Mitteln, die sonst nur in den Ländern der von ihnen so gehaßten und bekämpften „Bourgeoisie“ üblich sind.

Astronomische Schuldzahlen

Genf, 30. Juli. (HB-Funk)

Ueber die durch den Roosevelt-Krieg ins uferlose gestiegene Verschuldung der USA, für die letzten Endes der amerikanische Steuerzahler aufzukommen hat, macht die nordamerikanische Zeitschrift „Time“ auf-

schlußreiche Zahlenangaben. „Am Ende des Weltkrieges 1914-18“, so schreibt das Blatt, „hatte die nordamerikanische Schuld 26 1/2 Billionen Dollar betragen. Anfang Juli, also nur sieben Monate nach Pearl Harbour, stellt sie sich bereits auf 76 Billionen Dollars. Allein im vergangenen Monat Juni hat der amerikanische Staat 4 1/2 Billionen Dollar Ausgaben zu verzeichnen gehabt.“

Kanadier

sollten ihre Waffen verzollen

Stockholm, 30. Juli. (HB-Funk)

„New York Times“ veröffentlicht einen bezeichnenden Zwischenfall von der Grenze zwischen Kanada und Alaska. Als die Japaner auf den Aleuten landeten und Dutsch Harbour bombardierten, wollten, wie von den Generalstäben vorher verabredet, kanadische Truppen schnellstens nach Alaska marschieren, um dem bedrängten amerikanischen Bundesgenossen zu Hilfe zu kommen. An der Grenze wurden sie jedoch von amerikanischen Zollbeamten aufgehalten mit der Aufforderung, daß erst die kanadischen Waffen und sonstigen Ausrüstungen verzollt werden müßten.

Der Vorfall wurde nach Washington telegraphiert, wo er im Finanz- und Außenministerium verzweifelte Händeringen verursachte. Außenminister Hull mußte erst einen zwei Seiten langen Brief an die amerikanischen Zollbehörden in Alaska diktieren. Darin erklärte er, daß solche Besucher wie kanadische Truppen vom Zoll befreit seien. Er deutet gleichzeitig darauf hin, daß auch die amerikanischen Truppen, die in Kanada eine Straße nach Alaska bauen, von kanadischen Steuern befreit seien.

Fährbetrieb zum Brückenkopf am Don

Panzer und schwere Geschütze setzen über / Das Trümmerfeld am andern Ufer / Brückenbau bei 50 Grad

PK. Am Don, im Juli. (Eig. Dienst)

Der erste Eindruck — wie immer, — wenn man plötzlich Städten oder Flüssen mit klangvollen Namen gegenübersteht, ist enttäuschend. Ein trübes, gelbliches Wasser, das eilig vorübergurgelt, an der Fährstelle etwa 100 Meter breit, das ist der Don. Das rechte Ufer fällt steilwandig, vielleicht fünf Meter tief zum Fluß hinab. In seine schwarze Erde, die ausgetrocknet fast so hart ist wie Zement, sind zahlreiche Schützenlöcher eingegraben. Das gegenüberliegende Ufer, ein Streifen hellen, gelben Steppensandes, steigt sacht und flach aus dem Wasser. Mooriges Gelände, mit Unterholz und kleinen Kuscheln, schließt sich an, wieder eine jener Landschaften, die dem Verteidiger alle Möglichkeiten bietet.

Trotzdem ist eine deutsche Kampfgruppe bereits zehn, fünfzehn Kilometer darin vorgestoßen, seit Tagen sichert sie jetzt schon gegen starke feindliche Angriffe den über raschend genommenen Brückenkopf. Aber täglich wird sie stärker. Eine Fähre hält inzwischen bis zur Vervollendung der im Bau befindlichen Brücke den Verkehr über den Fluß aufrecht. Laufend schafft sie Verstärkungen hinüber.

Aber nicht dieser Fährbetrieb ist es, der zunächst auffällt. Es ist vielmehr das rie-

senhafte Trümmerfeld am rechten Ufer des Don, zu beiden Seiten der „Straße“, die durch den harten, ausgetrockneten Boden unmittelbar bis zum Spiegel des Wassers schneidet. Was hier geschehen ist? Es braucht der Erklärungen nicht, wie aus einem offenen Buche ist es abzulesen: hier saute der Hammer der deutschen Luftwaffe nieder, mitten in flüchtende Kolonnen hinein, die sich hier am Fluße stauten. Ein Chaos blieb von ihnen. Ausgebrannte Wagen, deren eiserne Gerippe traurig emporstehen, zerfetzte Pferdeleiber, zertrümmerte Geschütze, Waffen, Munition, Verbandmaterial, Feldpostkarten, bolschewistische Propagandaschriften, der Boden zerrissen und zerfetzt, — ein schauriges Bild der Vernichtung.

Mitten durch dieses Trümmerfeld führt die deutsche Vormarschstraße hinab zur Fähre, die von Pionieren eingerichtet wurde. Auf vier großen Pontons ruht ihr Deck, stark genug, die schweren Panzer und schwersten Geschütze zu tragen. Zwei Außenbordmotoren, Antrieb und Steuerung zugleich, werfen mächtige Wellen.

Eine Höllehitze herrscht. Siebenundvierzig Grad in der Sonne wurden bereits am Vormittag gemessen, inzwischen mag das Thermometer auf über 50 Grad gestiegen

sein, nur mit einer Badehose, bekleidet, tun die Pioniere ihren Dienst, und wer es sich erlauben kann, springt zwischendurch kopfüber in den Fluß, schwimmt einige Stöße und steht dann wieder braungebrannt mit bronzeglänzender Haut an seinem Posten.

Mehrere Fähren sind in Betrieb. Gemütlich fast legt eine am gegenüberliegenden Ufer an. Dann rollen Panzer über den Knüppeldamm, der durch den Sand gelegt ist. Geschütze, Transportwagen — weiter vorwärts. Flak hält die Ufer besetzt, drohend greifen ihre Rohre empor. Aber bisher hat der Gegner nicht gewagt, seine Luftwaffe der Gefahr eines Tagesangriffes auszusetzen. In der Nacht haben die Bolschewisten allerdings versucht, die Uebergangsstelle anzugreifen. Bomber kurven in der Höhe und warfen ihre Lasten ab, Artillerie schoß aus der Ferne. Als sie nichts geschehen, wurde am Morgen der Fährbetrieb wieder aufgenommen, und gleichzeitig auch an der Fertigstellung der Brücke weitergearbeitet.

Sie wächst inzwischen Stück um Stück zusammen. Morgen bereits wird sie sich von Ufer zu Ufer spannen. Dann werden die Kolonnen, denen heute ein Tag wohlverdienter Ruhe vergönnt ist, wieder marschieren über den Don hinaus, weiter südwärts.

Kriegsberichterstatter Rudolf Portnes

Port Moresby im Mittelpunkt

Berlin, 30. Juli.

Das hätte sich der kleine verschlafene Hafenort auf Papua auch nie träumen lassen, daß er für einige Zeit den Mittelpunkt alles Geschehens im Pazifikraum bilden würde. Noch nie ist so viel die Rede von Port Moresby gewesen wie in diesen Tagen, wo die Japaner an der Nordostküste der australischen Kolonie Papua gelandet sind, um von dort den Marsch über das Owen-Stanley-Gebirge nach Port Moresby anzutreten. Es ist mehr als dieser australische Luftstützpunkt, der nun in Gefahr geraten ist. Auch die kurzfristige Selbstsicherheit der Australier und Nordamerikaner geht wieder in die Brüche. Es ist nun erwiesen, daß nicht General Mac Arthur und mit ihm die Nordamerikaner und Australier, sondern die Japaner die Initiative weiter in der Hand behalten und offensiv vorgehen.

Wir haben über die unmillitäre Großtuerie gelacht, mit der Mac Arthur bei seinem Eintreffen in Australien dem staunenden Volk verkündete, nun werde sich alles ändern. Er sei fest entschlossen, von Australien aus die Offensive einzuleiten, die mit der Rückeroberung der Philippinen enden werde. In Australien und in Amerika hat es Leute, und zwar die breite Masse des Volkes, gegeben, die diese Aufschneidererei für bare Münze genommen haben. Nun stellen sich australische Minister notgedrungen an das Mikrophon, um zu verkünden: „Der weitere japanische Vorstoß im Norden zeigt deutlich, daß Australien nach wie vor in Gefahr ist“. Es ist nicht ohne Reiz, zu sehen, wie ein Reuter-Korrespondent in Australien versucht, sich aus der Schlinge zu ziehen, die die vorhergehende kühne Behauptung für seine Berichterstattung über den neuen japanischen Angriff bildet. Man liest in seinem Kabel ein seltsames Gemisch, gebildet aus der wahrheitsgemäßen Feststellung, daß die Japaner die Initiative in der Hand haben, und Tröstungen darüber, daß die Verbündeten auch irgendwann mal irgend etwas unternehmen werden: „Die Japaner haben im südwestlichen Pazifik nach die Initiative in der Hand, doch können jetzt Sturzbomber gegen sie eingesetzt werden. Dies sind zwei bemerkenswerte Tatsachen, die sich nach der Landung der Japaner auf dem Gebiet von Papua ergeben. Verantwortliche Kreise sind gegenüber der ersten Tatsache nie blind gewesen, doch ist es sehr bedeutsam, daß die Verbündeten jetzt Angriffswaffen — so heißen die Sturzbomber der USA-Luftwaffe — zum erstenmal gegen Japaner einsetzen können. Fliegende Artillerie ist bei jeder Offensive ein wesentlicher Bestandteil und ihre jetzige Anwendung im südwest-pazifischen Gebiet verstärkt den Glauben, daß der Angriffswille der Verbündeten in diesem Teil des Stillen Ozeans wächst. Die fortwährende Fähigkeit der Japaner, die Führung zu übernehmen und die Verbündeten auf von ihnen selbst ausgewählten Schlachtfeldern zum Kampfe zu zwingen, ist eine unangenehme Nachricht.“

Über die militärische Bedeutung der neuesten japanischen Offensivhandlung und über die Möglichkeiten der Verbündeten, sie abzuwehren, erfährt man aus dem Reuter-Kabel nichts. Der australische Außenminister Evatt hat die Lage in diesem Abschnitt vor einiger Zeit auf eine treffende Formel gebracht: „Wenn wir nicht die Offensive bald in die Hand nehmen, wird Japan es tun“. Mit anderen Worten: Ein Stillstand ist für beide Seiten gegenwärtig noch nicht möglich. Für Japan ist eine ungestörte Nutzung des erlangten Imperiums der Südsee solange nicht möglich, als im nordaustralischen Grenzraum der Ausbau feindlicher Luftstützpunkte fortgesetzt wird. Die Australier andererseits glauben, der befürchteten Invasion nur durch Offensivhandlungen zuvorkommen zu können.

So hat denn der Kampf um Port Moresby eine Bedeutung, die erheblich größer ist, als sie der australischen Kolonie Papua und dem genannten Stützpunkt als solchen zukommt. Die Japaner müssen sich von ihren Landungspunkten Gona und Buna ihren Weg nach Port Moresby über das bis zu 4000 Meter ansteigende Gebirge erkämpfen. Er beträgt in der Luftlinie 170 Kilometer und ist alles andere als eine ausgebaute Straße. Dieses Papua, der Südostteil Neuguineas, ist ein menschenleerer, großer, fast unerschlossener Raum. Er ist so groß wie Großbritannien und zählt nur 338 000 Einwohner, nicht viel mehr als einen Menschen auf den Quadratkilometer.

Die japanische Luftwaffe unterstützt das neue Vordringen nach Süden durch energische Angriffe auf die feindlichen Luft- und Marinestützpunkte. Es sind fast ausschließlich neugefertigte nordamerikanische Maschinen, zum guten Teil von USA-Piloten gesteuert, mit denen sie sich herumzuschlagen hat. Port Darwin und nun auch zum ersten Male eine Stadt an der Ostküste Australiens, Townsville in Queensland, werden in kurzen Abständen schweren Luftangriffen unterzogen. Im Augenblick soll damit zweifellos die Ausschaltung der nächstgelegenen Flugplätze erreicht werden, darüber hinaus aber wird Port Darwin, der einzig nennenswerte Stützpunkt

Nordaustralien, systematisch sturmreif gemacht.

Die Australier sehen mit unverhohlener Sorge diese Entwicklung, die sich in den Tagen abspielt, wo der japanische Ministerpräsident vor einer Massenversammlung in Osaka erneut verkündete, daß, falls Australien die Zeichen der Zeit nicht verstehen wolle, es von Japan ohne Erbarmen vernichtet werden würde. Tojo hatte gleichzeitig die schon früher gemachte Erklärung wiederholt, wonach Japan den anglo-amerikanischen Einfluß in Indien nicht länger dulden könne. Damit ist die zweite von den Briten gefürchtete Stoßrichtung der Japaner angedeutet worden. Wie es sich von selbst versteht, hat der japanische Ministerpräsident kein Wort darüber verloren, wie und wann die japanische Wehrmacht das von ihm gekennzeichnete politische Ziel in Indien erreichen wird. Gegenwärtig ist es die japanische U-Bootwaffe, die in dem außerordentlich großen und entsprechend mageren Jagdraum der feindlichen Schifffahrt erheblich zu schaden macht und damit zugleich auch den Kampf der Achsenstreitkräfte in Afrika unterstützt. Eine Konzentrierung der Schifffahrtsrouten erfolgt gegenwärtig nur noch an zwei Stellen, in den ostamerikanischen und in den englischen Gewässern. Jeder Einsatz auf den verödeten Meeren außerhalb dieser Gebiete erfordert viel Geduld, um belohnt zu werden. Um so wertvoller sind die 270 000 BRT, die seit dem 1. Juni von der japanischen U-Bootwaffe an der Westküste der USA, in australischen Gewässern, vor Madagaskar, bei den Aleuten und im Golf von Aden versenkt worden sind.

Das Schiffsverkehrsproblem hat für Japan eine andere, mindestens ebenso wichtige Seite, die des Ausbaus der japanischen Handelsschifffahrt und der bestmöglichen Nutzung der vorhandenen Tonnage. Davon hängt die Fruchtbarmachung und Befriedung der eroberten Südgebiete weitgehend ab. Wenn dort nicht schwere wirtschaftliche Störungen eintreten sollen, muß für den Export der Rohstoffe dieser Gebiete ebenso gesorgt werden wie etwa für die nötige Reiszufuhr nach Malaya oder für Zuckerlieferungen nach Birma. Hier sind für die japanische Handelsschifffahrt seit Kriegsbeginn die Aufgaben verdoppelt worden. Gleichzeitig aber muß aus dem gleichen Topf heraus erhebliche Tonnage zur Verfügung gestellt werden, mit deren Hilfe von den inzwischen weitgehend befriedeten und wirtschaftlich wieder im Aufbau begriffenen eroberten Ländern Südwestasiens und der Südpazifik aus der Vormarsch weiter nach Westen und Süden angetreten werden kann.

Georg Schröder.

Durch die Manytsch-Niederung nach Südosten

Die Kette der Bitterseen / Im Frühling Verbindung zum Kaspischen Meer

Die talartige Manytsch-Niederung zieht sich vom Unterlauf des Don in südöstlicher Richtung durch Nordkaukasien und das Kalmückengebiet in einer Weite von 600 km, bis über den Steppensee Keke-usun hinaus, der 80 km westlich vom Kaspischen Meer liegt. Im Norden reicht die Niederung bis zum Tal des Sal, eines auf den Jergonhügeln im Kalmückengebiet entspringenden Nebenflusses des Don, im Süden bis an die Ausläufer des Kaukasus.

Den längeren Abschnitt des Jahres über liegt die Manytsch-Niederung teils trocken, teils bildet sie zahlreiche, zum Teil bitter-salzig-seen, die Limane oder Ilmen genannt werden. Die bedeutendsten dieser Limane sind der Große Manytsch-Liman, auch Gudilo geheissen, und der Jegorlyk-Liman, in den der Fluß Jegorlyk mündet.

Alljährlich bringt der Frühling eine große Wandlung. Wenn nach der Schneeschmelze die Flüsse anschwellen, füllt sich die Manytsch-Niederung mit Wasser. Vom höchsten Punkt aus, dem Karmysch-See (46 m über dem Kaspischen, 21 m über dem Schwarzen

Am Drahtseil der Ballonsperre vorbei

Die Bomben trafen trotzdem die Hallen des britischen Rüstungswerkes

PK, 30. Juli. (HB-Funk) Wieder sind die Kampfpläne gegen England gestartet. Tief hängen die Wolken über dem grauen Meer. In einer der vordersten Do 217 sitzt der junge Leutnant Ue. am Steuer. Er fliegt heute seinen ersten Tageseinsatz gegen die Insel. Die Sicht ist denkbar schlecht. Er sieht sich versetzt, taucht die britische Küste aus dem Dunst. Die tiefen Wolken erlauben nur einen Flug dicht über der Erde, um die Orientierung zu behalten. Oft braust das Flugzeug dicht über Baumwipfel und Häusern vorbei.

Da, zu spät erkennbar liegt vor ihm plötzlich ein Militärflugplatz. Ein Ausweichen ist nicht mehr möglich, also mit Schneid darüber hinweg. Der Beobachter hat sofort die Lage erfasst. Während die Do 217 in kaum zehn Meter Höhe über das Rollfeld jagt, feuert er aus seiner Kanone in die vor ihm liegenden Hallen. Die britische Flak ist so überrascht, daß sie nicht mehr zum Schuß kommt. Heil läßt das Flugzeug die windige Ecke hinter sich. Bald ist die breite Landstraße erreicht, die unmittelbar nach der wichtigen Industriestadt führt. Ihr entlang nimmt das Flugzeug seinen Kurs.

Jetzt aufpassen! Der Beobachter weist den Flugzeugführer nochmals genau auf das Ziel ein und trifft die Vorbereitungen für den Bombenwurf. Schon sind die Lagerhallen des Werkes, dem der Angriff gilt, zu sehen, da knallt es plötzlich in der Kanzel, das Glas

splittert, und ein gewaltiger Luftstrom drückt in die Kabine, ein Flaktreffer! Doch außer zerbrochenen Scheiben und einem Loch in der Verkleidung hat das Flugzeug keinen Schaden genommen. Eine Sekunde später erschüttert ein gewaltiger Ruck die Maschine, es knirscht am Rumpf und an der Fläche.

Was war das? Mit ihrer Tragfläche ist die Do 217 gegen das Drahtseil eines Sperrballons gesaut, aber was hält doch so ein deutsches Flugzeug nicht aus! Im nächsten Augenblick ist es über dem Werk. „Bomben raus!“, schreit der Beobachter, und krachend detonieren sie inmitten der Hallen. Der Angriff ist geglückt! Der Flugzeugführer reißt das Flugzeug hoch und zieht es kühn mitten durch die Ballonsperren hindurch in die Wolken. Wirkungslos feuert die Flak hinterher. Leutnant Ue. hat die Do 217 auf Heimatkurs gelegt. Dichte Wolken bieten guten Schutz. Nach fünf Minuten lockert sich die Bewölkung auf.

„Achtgeben auf Jäger!“ befiehlt der Flugzeugführer. Und kaum hat er es ausgesprochen, da taucht auch schon hinter dem Kampfpläne eine Spitfire auf, die sogleich zum Angriff einlenkt. Da winkt ein hoher Wolkenkern als Rettung. Stellt stößt das Flugzeug hinein, ehe der Brite zum Schuß kommt. Dann gewinnt es schnell die See, jede kleine Wolkendeckung geschickt ausnützend und erreicht glücklich den Heimathafen. Kriegsberichterstatter Günther Brost

Britischer Terrorangriff auf Saarbrücken

Birmingham erlitt Vergeltung / Proletarskaja südöstlich Rostow erstürmt

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Rostow verfolgen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in teilweise harten Kämpfen mit feindlichen Nachbatten den weichen Feind. Südlich des Sal-Flusses nahmen schnelle Truppen die Stadt Proletarskaja im Sturm und unterbrachen an mehreren Stellen die letzte große Eisenbahnverbindung zwischen dem Kaukasusgebiet und der übrigen Sowjetunion. Hierbei zeichnete sich eine brandenburgische Panzerdivision besonders aus. Bei der Abwehr feindlicher Entlastungsangriffe vernichtete eine württembergisch-badische schnelle Division

am gestrigen Tage in erbittertem Kampf 68 zum größten Teil schwere Panzer. Starke Kampffliegerkräfte unterstützten nach erfolgreich durchgeführter Luftaufklärung die Angriffe des Heeres. Im großen Donbogen wurde feindlichen Kräften der Rückzug nach Osten abgeschnitten.

Im Raum von Woronesch verlor der Feind gestern wieder 18 Panzer.

Im mittleren Frontabschnitt und südlich des Ilmensee sind in schwierigen Gelände erfolgreiche örtliche Kämpfe statt.

Im hohen Norden wurden bei Luftangriffen die Versorgungs- und Werftanlagen bei Murmansk sowie ein großes Truppenlager westlich der Kolabucht schwer getroffen.

Im Schutz starker Bewölkung durchgeführte Tagesschlachtangriffe einzelner britischer Bomber auf Städte des Rheinlandes hatten nur geringe Wirkung. In der vergangenen Nacht griff ein britischer Bomberverband einige Orte der Saarpfalz, vor allem Wohnviertel der Stadt Saarbrücken an, wobei u. a. das Ganttheater völlig zerstört wurde. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Sieben der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, zwei weitere durch Einheiten der deutschen Kriegsmarine über der Deutschen Bucht zum Absturz gebracht.

An der Ostküste Englands erzielte ein Kampfpläne am Tage Bombenvolltreffer in den Werkanlagen eines Rüstungsbetriebes. Stärkere Kräfte der Luftwaffe griffen in der Nacht zum 30. Juli erneut Birmingham an. Durch Aufklärer wurden in den heutigen Morgenstunden zahlreiche ausgedehnte Großbrände festgestellt.

Vor der niederländischen Küste versenkten Vorpostenboote vier von zehn angreifenden britischen Kanonen-Schnellbooten und schossen ein weiteres in Brand. Der Feind brach das Gefecht ab.

H-Obergruppenführer Scharfe †

München, 30. Juli. (HB-Funk)

Im Alter von 66 Jahren ist H-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Paul Scharfe, Chef des Hauptamtes H-Gericht, in Starnberg bei München gestorben.

Seit 1933 hat sich H-Obergruppenführer Scharfe mit großem Erfolg den Rechtsfragen der Schutzstaffeln gewidmet. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, daß das Hauptamt H-Gericht, das ursprünglich nur Disziplin- und Beschwerde-sachen sowie Ehrenschutzangelegenheiten für den Reichsführer H bearbeitet, zur Zentralstelle und Ministerialinstanz für die Sonderstrafgerichtsbarkeit der H und Polizei ausgebaut werden konnte. Die Schutzstaffel verlor in H-Obergruppenführer Paul Scharfe einen kompromißlosen Nationalsozialisten und verständnisvollen Kameraden.

Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz erhielten. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Kurt Oppenländer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Siegfried Keller, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon; Oberarzt Dr. Horst Wilcke, Bataillonsarzt in einem Infanterie-Regiment.

Gefallene Ritterkreuzträger. Der Ritterkreuzträger Hauptmann Hermann Kühl, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, starb am 22. Juli im Osten des Fliegertods. Ferner ist der Kommandeur eines Panzergrenadierbataillons, Ritterkreuzträger Major d. R. Gerhard Florin, am 20. Juli 1942 seiner schweren, im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundung erlegen.

Goethe-Medaille für Professor Dr. Hans Meyer-Bremen. Der Führer hat dem Professor Dr. med. Hans Meyer in Bremen aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete der Röntgenologie und Radiologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Reichsgesundheitsführer im Oscar-Helene-Heim. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti besichtigte mit seinen nächsten Mitarbeitern das Oscar-Helene-Heim in Berlin-Dahlem, dem als Spezial-Lazarett für Arm- und Handverletzte jetzt ganz besonders wichtige Aufgaben zufallen.

Die Wehrrückführungslager der HJ. Die Lager der Hitler-Jugend zur vorläufigen Erziehung des Jahrganges der Siebzehnjährigen sind seit Mai dieses Jahres in allen Gauen des Rei-

63 Labour-Stimmen gegen Churchill-Gesetz

Stockholm, 30. Juli. (Eig. Dienst)

Eine Palastrevolution in der Labour-Partei führte bei der Abstimmung über ein Pensionsgesetz der Regierung Churchill zu einer Demonstration des Unwillens, der sich in der bisher noch nie erreichten Zahl von 63 Nein-Stimmen ausdrückte.

Den Anstoß zu den Auseinandersetzungen, die in der Folgezeit vielleicht noch Weiterungen haben werden, gab ein allgemein als mangelhaft empfundenes Gesetz über eine Erhöhung der Altersrenten, die bisher der in England bestehenden ungeheuren Teuerung nicht angeglichen worden waren. Besonders starke Kritik an diesem typischen Plutokratengesetz übte die Gruppe der Labour-Partei, die ihrem Wortführer Greenwood den Auftrag gegeben hatte, einen Abänderungsvorschlag einzubringen. Dieser Vorstoß wurde abgelehnt, während der gleichfalls zur Labour-Partei gehörenden Arbeitsminister Bevin, der eine spätere Erfüllung der Aufbesserungswünsche zusagte, worauf Greenwood, stets auf Kompromisse bedacht, den Antrag zurückzog. Die meisten Labour-Abgeordneten brachen in stürmische Protestrufe aus.

Bei der Abstimmung wurden 63 Nein-Karten abgegeben, größtenteils aus der Labour-Fraktion. Die stärkste bisherige Stimmenzahl, die je gegen die Regierung Churchill zustande gekommen ist, hatte 25 betragen.

Chininmangel in England

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk)

Der Verlust Niederländisch-Ostindiens hat die Alliierten hinsichtlich ihrer Chininversorgung in außerordentliche Schwierigkeiten versetzt. Diese kostbare Droge, ohne die längere Kampfhaltungen in den tropischen Gebieten Ostasiens nicht denkbar sind, wurde vor dem Krieg zu rund 90 Prozent der Weltproduktion aus Java gewonnen. Mit der Abschneidung von diesen reichen Produktionsgebieten hat England, dem Bericht der „Daily Mail“ zufolge, schon vor Monaten seine Fühler nach Ceylon ausgestreckt, wo angeblich die Rinde des Chinonabaumes gutes Chinin liefert. Bereits vor acht Monaten sei ein Chininsachverständiger nach der Insel geschickt worden, um dort die Möglichkeiten der Chininproduktion für England zu untersuchen. Bisher seien seine Bemühungen jedoch vergeblich gewesen. Die Bevölkerung von Ceylon verbraucht jährlich selbst große Mengen Chinin. Infolge der Truppenstationierungen in allen Teilen der Insel habe aber selbst schon der eigene Verbrauch gedrosselt werden müssen.

Giftpanik in Brasilien

Buenos Aires, 30. Juli. (Eig. Dienst)

In Rio de Janeiro waren in den letzten Tagen tolle Gerüchte über angebliche Giftanschläge von Saboteuren gegen die Zivilbevölkerung im Umlauf, die zu panikartigen Erscheinungen führten. Als es hieß, daß das für die Bevölkerung bestimmte Fleisch Giftspuren aufweise, vernichteten Metzgereien, Hotels und Privatleute riesige Mengen Fleisch. Die brasilianischen Behörden traten den Giftgerüchten, die nur eine Folgeerscheinung der von der Regierungspresse geschaffenen Kriegspsychose und Spionagefurcht sind, energisch entgegen, doch hat sich die Mehrheit der Bevölkerung noch nicht dazu bewegen lassen, wieder Fleisch zu essen.

SA-Obergruppenführer (S)

Dr. Brauneck gefallen

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk)

Im kämpferischen Einsatz starb am 27. Juli 1942 der SA-Obergruppenführer (S) Dr. Hermann Brauneck, Hauptamtschef in der Obersten SA-Führung, den Soldatentod.

Als Sohn der saarländischen Erde 1894 geboren, nahm der junge Seemann auf Weltkrieg teil und erwarb die beiden Eisernen Kreuze. Nach dem Zusammenbruch widmete er sich dem Studium der Medizin, das er 1922 mit dem Staatsexamen und der Promotion zum Dr. med. abschloß. 1931 trat er der NSDAP und der SA bei und war fortan im Gau Weier-Ems überall dort zu finden, wo es galt, der Bewegung zum Durchbruch zu verhelfen. Im November 1937 wurde Brauneck unter Beförderung zum Obergruppenführer (S) zum Chef des Gesundheitshauptamtes der Obersten SA-Führung ernannt. Als „Referent San.-Wesen“ bei der Organisationsleitung innerhalb der Reichsparteitage oblag ihm die gesundheitliche Betreuung der Parteimitglieder. Die SA gedenkt seiner in Dankbarkeit und Stolz, gewillt, sein kämpferisches Erbe zu hüten und zu mehren.



Meer), geraten die Wasser nach Osten und nach Westen in Bewegung und bilden zwei Flüsse, die durch eine unbedeutende Wasserscheide von einander getrennt werden. Der westliche Manytsch fließt nach Nordwesten ab und mündet nach 405 km langem Lauf bei Manytschkaja in den Don. Doch nicht lange währt die Wasserfülle. Schon im Sommer wird der westliche Manytsch zu einer Kette austrocknender Salzseen.

Der östliche Manytsch fließt gen Südosten, bildet den Großen Manytsch-Liman und den Jegorlyk-Liman und versickert hinter dem Keke-usun-See in der Steppe. In wasserreichen Jahren erreicht der östliche Manytsch den Gaiduk und damit Kuma und Kaspisches Meer. Die beiden Steppen-Flüsse, die in jedem Frühjahr neu entstehen, im Laufe des Sommers wieder eintrocknen und nur die Limane zurücklassen, sind Überreste des Zusammenflusses, in dem ehemals das Kaspische Meer mit dem Asowchen und dem

Dzungarei an. Die im russischen Süden verbliebenen Kalmücken sind Viehzüchter. Das Land der Kalmücken bildet eine große waldlose sandige Steppe, auf der Kamele, Pferde, Rinder und Schafe weiden.

Der Duce dankt dem Führer

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk)

Der Duce hat dem Führer für die Geburtstags Glückwünsche mit folgendem Telegramm gedankt:

„Tausendfachen Dank, Führer, für Ihr Telegramm anläßlich meines Geburtstages. Ich möchte mit den freundschaftlichsten Gefühlen die Wünsche erwidern, die Sie zum Ausdruck brachten. Schulter an Schulter werden wir fortfahren, gemeinsam zu kämpfen als treue und redliche Kameraden. Mussolini.“

Viel Arbeit

Trifft man heute einen Bekannten auf der Straße, dann fällt, meist schon bei der Frage nach dem Ergehen, das Wort „Viel Arbeit“. Aber es ist nicht so, daß der, der es ausspricht, nun dabei seufzen würde, oder daß er es voll Prahleri ausspräche, um darin die Wichtigkeit seiner Persönlichkeit darzutun. Es ist ein neuer Klang in dieses Wort gekommen. Man bestätigt sich damit nur, daß man seine selbstverständliche Pflicht erfüllt, man entschuldigt sich ein bißchen darin, daß man noch in der Heimat ist, und versichert in diesem Wort, daß man der Männer würdig ist, die draußen Deutschlands Grenzen schützen. Ein wenig Stolz klingt mit, wenn es ausgesprochen wird, ein wenig Demut vor dem Großen, dem wir alle, drinnen und draußen, heute dienen.

„Viel Arbeit“ — das ist heute eine Ehre für jeden. Es ist nicht wichtig, daß man bei dem Gruß, den man mit seinen Bekannten tauscht, versichert, es ginge einem gut oder man habe sich wieder erkältet. Aber es ist wichtig, daß man vor sich selbst versichern kann, man habe mehr Arbeit und man würde sich schämen, wenn es nicht so wäre, wenn man in dieser Zeit der Hochspannung nur das Maß des Alltags erfüllen wollte, das früher genügte. Da und dort ist ein Arbeitsplatz leer geworden, der Berufskamerad steht im Felde und die Arbeit verteilt sich an die letzten besetzten Plätze. Aber es würde keinem anständigen Menschen einfallen, sich nur unter Bedingungen der Mehrbelastung zu unterziehen. Im Gegenteil, er ist stolz, daß auch er eine größere Verantwortung trägt, daß auch er die Pflichten hat, die dieser Zeit entsprechen, daß er an dieser Zeit tätigen Anteil nehmen darf. G. S.

Wohnungen für Obdachlose infolge von Luftangriffen

In steigendem Maße hat der Feind seine Terrorangriffe gegen die Wohnviertel deutscher Städte gerichtet. Zur endgültigen Unterbringung der Obdachlosen ist es notwendig, daß auch außerhalb der Kriegsschadensregelung und des sozialen Wohnungsbaues die Errichtung von Ersatzwohngebäuden gefördert wird. Der Reichsarbeitsminister gibt bekannt, daß für diesen Zweck besondere Mittel zu seiner Verfügung bereitgestellt worden sind. Mit diesen Mitteln können Wohngebäudebauten zur Unterbringung von Volksgenossen, die durch feindliche Luftangriffe obdachlos geworden sind, gefördert werden. Nach den Richtlinien für die Verwendung der Mittel können daraus an private Bauherren Darlehen gewährt werden, die in erster Linie dazu dienen sollen, Finanzierungsücken zu schließen. Die Mittel dürfen nur zur Förderung einwandfreier Bauten, nicht für Primitivbauten, verwendet werden. Voraussetzung ist, daß die Bauten im übrigen in der üblichen Weise durch Eigengeld und Hypothekenaufnahme auf dem privaten Kapitalmarkt finanziert werden. Die Darlehen sind mit 3 Prozent jährlich zu verzinsen und mit 1 Prozent jährlich zu tilgen. Soweit eine tragbare Miete für die einzelne Wohnung nicht zu erreichen ist, kann der Zinssatz weiter herabgesetzt werden. Der Darlehensschuldner wird vertraglich verpflichtet, die Wohnungen an solche Volksgenossen zu vermieten, die infolge feindlicher Luftangriffe obdachlos geworden sind. Bewilligungsbehörden sind in den Reichsgauen und in der Westmark die Reichsstatthalter.

Vollkorn in der Säuglingsernährung

Der Reichsgesundheits-Prüfungs- und Beratungsdienst teilt mit, daß seit langem Bestrebungen im Gange sind, um möglichst viel Kindernährmittel auf Vollkorngrundlage umzustellen. Diese Bereicherung der Kindernährmittel im Sinne der Vollkornprotektion wird im Einvernehmen mit der Fachgruppe durchgeführt, so daß schon bald mit mehreren Vollkornerzeugnissen auf diesem Gebiet gerechnet werden kann.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942



SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT

Lebensmittelkarten-Regelung für ausländische Zivilarbeiter

Für ausländische Zivilarbeiter, die in einem Angestellten- oder Lohnverhältnis stehen, aber nicht in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind und keine Gemeinschaftsverpflegung erhalten, hat der Reichsernährungsminister mit Wirkung vom 24. August 1942, dem Beginn der 40. Zuteilungsperiode, die „Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter“ zur Zuteilung von Lebensmitteln eingeführt. Die Wochenkarte besteht aus einem Stammschnitt und Einzelabschnitten für sämtliche den ausländischen Zivilarbeitern in einer Woche zustehenden Lebensmittel. Ein bzw. zwei freie Abschnitte stehen den Ernährungsämtern für etwaige besondere Anträge zur Verfügung.

Die Einzelabschnitte sind während der aufgedruckten Zeitspanne und nur im Zusammenhang mit dem Stammschnitt gültig. Auf dem Stammschnitt muß der Name des Arbeiters oder der Arbeiterin eingetragen werden. Die Übertragung der Karte auf an-

Nur eine Kleinigkeit, Herr Verschönerungsrat!

Die Mannheimer Friseure hatten sich nach langer Pause wieder einmal zusammengefunden, um sich aus berufenem Munde über Fragen orientieren zu lassen, die den Berufsstand besonders angehen. Obermeister Sprengart konnte dem Berufskameraden Rindersbacher und vor allem dem Syndikus der Handwerkskammer Dr. Röttinger für aufschlußreiche Ausführungen Dank sagen. Der Außenstehende hätte es nun zweifellos begrüßt, wenn bei dieser Gelegenheit auch einige Fragen angeschnitten worden wären, die ihn als „wartenden Kunden“ vor allem brennend interessieren.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß man heutigen Tages seine Wartezeit gut einteilen muß, um sich einigermaßen durch die recht engen Maschen der Geschäftszeiten durchzulotsen. Erfreulicherweise hatte es der Mannheimer, um nur ein Beispiel zu nennen, in der letzten Juliwoche nicht mehr nötig, in Rauchwarengeschäften anstehen zu müssen. Er wurde, so er noch über ersparte Punkte verfügte, rasch und zuvorkommend bedient. Leider profitierten die wenigsten davon. Wer noch gar beim Friseur beim ersten Anblick einen leeren Stuhl erwischte, konnte sich zu dieser Woche beglückwünschen und die gewonnene Stunde zu einem wohlthuenden Spaziergang nutzen.

Wie viele aber gibt es, die sich eines solchen unerwarteten Glückes erfreuen konnten! Wer zum Verschönerungsrat geht, benötigt Zeit. Das war schon vor dem Kriege so. Jetzt, wo ein großer Prozentsatz der Friseure eingerückt ist und zwei Hände das bewältigen müssen, was früher sechs und mehr Hände schafften, hat die Lage noch peinlicher werden lassen. Unsere Haare wachsen im Krieg nicht langsamer und die Kundschaft ist nicht merklich geringer geworden. Obendrein aber muß die Hausfrau, die, weiß Gott, ihre Zeit zur notwendigen Haarpflege mit Mühe und Not zusammenstellen muß, sehen, wie vor ihr ein kleiner Fratz nach allen Regeln der Kunst ondoliert wird. Muß das wirklich sein? Man kann verstehen, daß auch ein Schulkind einmal im Schmucke wassergewellten Haars sich als große Dame fühlen möchte. Und wenn es ihnen gar ernstlich geraten oder gar befohlen wird, Heute ist die durch derlei unpassende Einstellung weggestohlene Zeit eine Angelegenheit, die alle angeht. Denn Zeit ist jetzt im Kriege kostbar und darf nicht mißbraucht werden. Nach dem Krieg, wenn wieder Hände genug da sind, mag sich die Jugend ihre Köpfechen ondolieren lassen, so oft es ihr behagt und es der elterliche Geldbeutel erlaubt.

Studium auch für weibliche Späthbegabungen

Nach Art des Langemarck-Studiums / Internatsmäßige Vorstudienausbildung

Wie das Langemarck-Studium bereits Tausende von begabten männlichen Volksgenossen auf dem Wege über die Vorstudienausbildung noch in späteren Jahren dem Universitätsstudium zuführen konnte, so wird nunmehr auch für die weiblichen Späthbegabungen bzw. die Fälle, in denen der normale Weg an materiellen Schwierigkeiten gescheitert war, ein kostenfreies Universitätsstudium ermöglicht. Es baut gleichfalls auf einer etwa zweijährigen Vorstudienausbildung auf. Die Vorstudienausbildung wird internatsmäßig durchgeführt, wobei zugleich die Persönlichkeitszerziehung gewährleistet ist. In erster Linie werden solche Frauen in die Vorstudienausbildung aufgenommen, die sich im Berufsleben durch überragende fachliche Tätigkeit ausgezeichnet haben oder die als Witwen oder Verlobte von Gefallenen sich ihr Leben neu aufbauen müssen. Diese Frauen können sich entweder selbst melden, sie kön-

nen aber auch von den Stellen vorgeschlagen werden, die beim Langemarck-Studium ein Vorschlagsrecht haben. Es sind dies vor allem die zuständigen Parteistellen, aber auch die Betriebe usw. Es wird von den Lehrgangsteilnehmerinnen erwartet, daß sie sich vor allem den Mangelberufen widmen und dem Osteinsatz zur Verfügung stellen. Als Bewerberin kommt jede geistige überdurchschnittlich begabte deutsche Frau zwischen 20 und 32 Jahren in Betracht, die auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung steht, körperlich leistungsfähig und erbgesund ist. Die ersten Auswahlen sind jetzt in Stuttgart angelaufen. Sie entscheiden über die Aufnahme in die Lehrgänge der Vorstudienausbildung, deren erster im Herbst beginnen wird. Das Amt Studentinnen (Vorstudienausbildung für Frauen) der Reichsstudentenfürsorge, Berlin-Charlottenburg 2, erteilt nähere Auskunft.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Wer kann Angaben machen?

In der Nacht zum 27. Juli, etwa zwischen 1 und 4 Uhr, wurde im Jungbusch zwischen Kirchenstraße und Rheinbrücke ein ziemlich angetrunkenen 39 Jahre alten Lotse von noch unbekannten Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Es fehlen ihm folgende Sachen: braunlederne Brieftasche mit etwa 150 RM, braunlederne Aktentasche mit Fernglas, ein Ledergebeut mit etwa 80 RM, ein imprägnierter dunkelgrauer Regenmantel und einige Ausweispapiere. Personen, die hierzu Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei in L. 5, 1, Zimmer 215, Telefon 33851, Klinker 81/82 melden.

Vor dem Einzelrichter:

Vorsicht bei Gesprächen

Ganz besonders bei solchen, die mit Heftigkeit geführt sind. Die Angeklagte sprach bei der Bezaugeneinstelle vor. Das ist begreiflich. Allerdings hatte sie kein Glück damit. Wahrscheinlich aus guten Gründen. Sie ging nun nicht still ihrer Wege, nein, sie schimpfte. Noch mehr, sie verleumdete. Sogar in Gegenwart des Abteilungsleiters. Was sie vorbrachte, gab sie als eigene Beobachtung aus. In Wirklichkeit hatte sie nur von einer anderen Frau etwas aufgeschnappt, die ihrerseits wieder erheblich auf dem Holzweg war. Und auch schon ihre Strafe weg hat. Gestern wurde nun die Angeklagte wegen Beamtenebeleidigung und übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Das kommt davon, wenn man sein Wissen aus so trüber Quelle bezieht und das Maul so munter spazieren läßt.

Scheinbar harmlos, aber gefährlich

Daß der 21jährige Friedrich Kugler keine Leuchte vor dem Herrn ist, steht ihm an der Stirne geschrieben. Das medizinische Urteil, und nicht nur das medizinische, lautet auf Schwachsinn. Harmlos schaut er in die Gegend, so harmlos, daß man fast vergessen könnte, wie sehr er für die Gemeinschaft eine Gefahr bedeutet. Er stiehlt wie ein Rabe. Stiehlt ohne Not und nicht ohne Raffinesse. Man bedenke: Zuerst nahm er ein Fahrrad aus einem Schuppen. Der erste, dem er

es zum Kauf anbot, zog nicht. Also schob er sein Rad wieder ab — nicht ohne sich durch einen Urediebstahl für das entgangene Geschäft schadlos zu halten. Einem Zweiten drehte er das gestohlene Rad dann wirklich an. Alles geschah an einem einzigen Tage. Der Richter verurteilte ihn wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfall zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und ordnete seine Überweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt an.

Das EK II erhielt Gefr. Günter Jüngling, Rheinbrückenstraße 19.

Grüße an das HB sandten die Arbeitsmänner Robert Lenz, Walter Keitel, H. Ehrhardt, Rudi Jäger, Hermann Kramer und F. Kübler.

Wir gratulieren. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen gestern die Eheleute Georg Neudecker und Frau Maria, geb. Steinmann, Sandhofen, Luftschiffstraße 23.

Dienstjubiläum. Der Vorarbeiter Johann Hoch aus Schriesheim beging sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Kurfürstlichen Textilwerk AG, Mhm.-Friedrichsried. In einer schlichten Feier wurde der Jubilär geehrt.

SPORT UND SPIEL

Großveranstaltung an den Brauereien

Der Nürnberger Club tritt zum Vergleichskampf mit folgender Mannschaft an: Gebhardt, Knoll, Hinsel, Simon, Steinbrück, Gebhardt I.; Zimmermann, Morlok, Kempner, Arnold, Fränkel.

Die SpVgg. Fürth kommt mit: Weitz, Kempf, Schnitzer, Hack, Hofmann I., Kantenreiter, Zöllhöfer, Sieber, Weber, Fiedler, Hofmann II.

Der VfR steht: R. Jakob, Krieg, Krämer, Lorbacher, Rohr, Müller; Strieberger, Schwab, Lutz, Danner, Hüßler (Michalek).

SV Waldhof stellt folgende Elf: Keimig; Kleber, Siegel, Mayer, Schneider, Molenda; Lautenbach, Ahlrich, Erb, Kuderhald, Gündelroth.

Aus technischen Gründen beginnt der Vergleichskampf Club Nürnberg — VfR bereits 14.15 Uhr; die Anstoßzeiten der übrigen Spiele bleiben bestehen: SpVgg. Fürth — SV Waldhof 16 Uhr, das Frauen-Handballspiel VfR — Stadtmannschaft Karlsruhe 18.30 Uhr.

Handball-Gebietsvergleichsspiele in Weinheim

Nach kurzer Probe in Neckarau werden Badens Interessen in Weinheim von folgenden Handballspielern gewahrt: Krupp, Fuchs, Schwab, Lindemann und Schötter (alle Tgde. Ketach), Reichert, Bauder, Helfferich und Keck (alle Post-SG), Reis und Gieser (beide SV Waldhof), Brenk (VfL Neckarau) und Zeiser (Tbd. Neulandheim).

Das Gebiet Mainfranken hat sein Vertrauen in die spielstärkste Bannauswahl des Bannes Aschaffenburg gesetzt und kündigt verstärkte Mannschaft an.

Badens HJ am Sonntag

Die badische HJ hat für das erste August-Wochenende ein umfangreiches Wettkampfprogramm aufgestellt. Die Gebietsmeisterschaften, die kürzlich bei den Oberrheinischen Kampfsportspielen nicht stattfinden konnten, werden nun in Straßburg (Faustball), Offenburg (Wasserball und Schwimmen) und Lahr (Reichssportwettkampf) nachgeholt. Vergleichskämpfe sind mit Moselland im Tennis in Karlsruhe, mit Westmark und Tirol-Vorarlberg im KK-Schießen in Konstanz und mit Ruhr-Niederrhein und Köln-

Dem besten Soldaten die besten Waffen

Jedes Stück Eisen für die Rüstung! Die deutsche Rüstungsindustrie hat in den vergangenen Monaten eine gewaltige Leistungssteigerung erzielt, die Produktion auf allen Gebieten der Rüstung ist erheblich gewachsen. Es kann nicht mehr verantwortet werden, daß große Mengen Eisen ungenützt in den Betrieben liegen. Diese Eisenreserven müssen nach einer mit Zustimmung des Führers und im Auftrage des Reichsmarschalls vom Reichsminister für Bewaffnung und Munition erlassenen Anordnung mobilisiert werden.

An jeden Betriebsführer ergeht der Appell, sich an der Schrottaktion tatkräftig zu beteiligen. Das Ausmaß ist dem Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein des einzelnen Betriebsführers überlassen.

Ich erwarte von jedem Betriebsführer, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen des Führers in vollem Umfange rechtfertigt. Die Gefolgsschaften werden zur Mithilfe aufgerufen. Auch sie müssen nach Kräften zu dem Erfolg der Aktion beitragen und ihren Ehrgeiz daran setzen, daß jedes Stück ungenützten Eisens der Rüstungsfertigung zur Verfügung gestellt wird.

Die glänzenden Siege unserer Soldaten sind für die Heimat Ansporn und Verpflichtung zum Einsatz aller Kräfte.

Der Leiter der Wirtschaftskammer Baden
Köhler, Bad. Ministerpräsident.

Unzustellbare Feldpostpäckchen werden verteilt

Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums werden, um dem Verdrerb von Lebensmittel vorzubeugen, unzustellbare Feldpostpäckchen aus dem Operationsgebiet nur noch dann an den Absender zurückgeleitet, wenn diese auf dem Päckchen durch den Vermerk „Bei Unzustellbarkeit zurück an den Absender“ ausdrücklich verlangt ist. Andernfalls verteilt der Einheitsführer oder Dienststellenleiter den verderblichen Inhalt des Päckchens an die Kameraden der Einheit, während er etwa beiliegende Nachrichten sowie die rein persönlichen Gegenstände mit dem Vermerk über den verteilten Inhalt an den Absender zurückschickt. Unzustellbare Sendungen mit Zeitungen und Zeitschriften werden grundsätzlich nicht zurückgesandt, sondern in der Einheit verteilt.

Auszahlung von Guthaben verstorbener Postsparer

Die Auszahlung von Postsparguthaben verstorbener Sparer ist neu geregelt worden. Die Prüfung der Erbberechtigung liegt nicht mehr den Ämtern ob, sondern dem Postsparkassenamt. Rückzahlungen im kurzen Weg können ohne Berechtigungsausweis nach dem Tode des Sparer auch weiterhin an den Vorleger des Sparbuchs und der Ausweis Karte geleistet werden, da in der Regel angenommen werden kann, daß die Erben mit der Abhebung durch den Inhaber des Sparbuchs einverstanden sind. Will der Erbe über das Gesamtguthaben oder einen Teilbetrag von mehr als 100 RM verfügen, so hat er durch ein Antragsformular zu bestimmen, ob das Guthaben an ihn ausbezahlt oder auf sein Postsparguthaben ausbezahlt werden soll. Sind mehrere Erben vorhanden, so ist der Antrag von allen Erben zu unterschreiben. Die Erben müssen ihre Erbberechtigung durch Erbschein oder beglaubigte Testamentsabschrift nachweisen. Wenn das Guthaben 1000 RM nicht übersteigt, kann von diesem Nachweis abgesehen werden, wenn die Sterberrunde vorgelegt wird. Erfährt das Amt von Erbstrittigkeiten, so sind Rückzahlungen im kurzen Weg abzulehnen.

Aachen im Radsport in Duisburg vereinbart. In Heidelberg finden die letzten Ausscheidungs-spiele zu den deutschen Jugendmeisterschaften im Fußball und Handball gegen Schwaben beziehungsweise Niederrhein statt. Außerdem steigt noch in Weinheim ein HJ-Handballkampf Baden — Mainfranken.

Sport in Kürze

München ist am 18. August Austragungsort eines Gauvergleichskampfes im Fußball zwischen den Gauen Oberbayern und Baden. Badens Vertretung soll in der Hauptsache aus Mannheimer Spielern gebildet werden.

Die Rückspiele der führenden Fußball-Vereinsmannschaften von Stuttgart und Mannheim sind für den 23. August nach der Adolf-Hitler-Kampfbahn angesetzt worden. Es treffen Stuttgarter Kickers und SV Waldhof sowie VfB Stuttgart und VfR Mannheim zusammen. Beide Stuttgarter Mannschaften wurden am 3. Juli in Mannheim jeweils klar geschlagen.

Eine schier unglaubliche Energieleistung brachte Henri Cochet, einer der besten Tennisspieler der Welt in der Vorkriegszeit, bei den französischen Meisterschaften in Paris auf. In einem erbitterten, fast drei Stunden währenden Kampf besiegte der Veteran den Favoriten der Meisterschaft, Yvon Petra, 4:6, 3:6, 7:5, 6:3, 6:4 und qualifizierte sich damit für die Vorrundrunde, in der außer dem Lyoner noch Christian Bousset, Jacques Destremay und Abdesselam stehen.

Die Sportbereiche Baden, Elsaß und Württemberg führen nach einer Anordnung der Reichssportführung ab 1. September 1942 die Bezeichnung „Sportgau“. Im Süden und Südwesten des Reichs ist damit die Umwandlung in Sportgau auf der ganzen Linie vollzogen.

Der VfR 1909 Frankenthal gewann die Frauen-Handballmeisterschaft des Sportgaues Westmark und wird den Gau bei den kommenden Endspielen um die Deutsche Meisterschaft vertreten. In der Ausscheidungsrunde am 16. August spielt Frankenthal gegen Eintracht Frankfurt.

Sechs Westmark-Boxer werden an den deutschen Meisterschaften in Magdeburg und Hannover teilnehmen, und zwar die Gaumeister Stollies (Metz), Volrand (Metz), Szymanski (Merlenbach) und Buschmann (Hayingen) sowie Olexa und Luczak (beide Merlenbach).

Die Orpo Berlin hat sich in der Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft der Männer mit 20.174,12 Punkten die Spitze vor dem LSV Berlin (19.902,23) erkämpft. Im Verlauf der Prüfung schleuderte O. Lutz den Hammer 36,22 m weit.

Erzählung aus dem Dänischen
von Erik Bertelsen, Kopenhagen

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26

Deutsche Steinzeug-Friedrichsfeld

Die OHV der Deutschen Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mannheim-Friedrichsfeld, hatte über den bereits bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1941 Bescheid zu fassen. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte das bisherige Aufsichtsratsmitglied Lorenz Hahn, Essen, sein Mandat nieder mit der Begründung, daß er an der Ausübung seiner Pflichten als Aufsichtsratsmitglied gehindert gewesen sei, da ihm der Prüfungsbericht der Süd-deutschen Revisions- und Treuhand AG, der für den Abschluß maßgebend sei, nicht zugänglich gemacht worden sei. Die Verwaltung erwiderete hierauf, daß ein im wesentlichen alles enthaltender Auszug aus diesem Bericht den Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig ausgehändigt worden sei. Eine unter Führung von Dr. von Behrens stehende Aktionärsgruppe vertrat den Standpunkt, daß der vorgelegte Abschluß wegen der vorerwähnten Nichtauslieferung des Originalberichts der Treuhandgesellschaft nicht den gesetzlichen Vorschriften entspreche und gab gegen die Genehmigung des Jahresabschlusses 14486 Stimmen von 66733 anwesenden Stimmen ab. Die vorgeschlagene Gewinnverteilung (wieder 5% Dividende) wurde im gleichen Stimmenverhältnis angenommen, desgleichen auch die Entlastung des Vorstandes, bei der sich außerdem noch 2050 Stimmen der Abstimmung enthielten. Über die Entlastung des Aufsichtsrates entspann sich eine längere Debatte. Schließlich wurde der Antrag, dem Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen, mit 10827 gegen 4432 Stimmen angenommen. Das bisherige AR-Mitglied Hahn, Essen, gab Protest zu Protokoll. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat gab der AR-Vorsitzende bekannt, daß das Mitglied Lorenz Hahn, Essen, vor Eintritt in die Tagesordnung sein Mandat niedergelegt habe. Das Mitglied Dr. Gert Bahr (zur Zeit Montevideo) ließ den Wunsch äußern, sein Mandat niedergelegen zu dürfen, da seine Wiederkehr aus Amerika längere Zeit nicht möglich sein werde. Die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder Dr. Jos. Heilmann, Köln, und Heinrich Hendrick, Frechen b. Köln, wurden mit 3241 gegen 14486 Stimmen wiedergewählt. Eine Anregung aus dem Aufsichtsrat, das bisherige Mitglied Hahn wiederzuwählen und Wolf, Köln, neu in den AR zu berufen, wurde mit 5327 gegen 14486 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Frankfurter Versicherungs-AG, Frankfurt am Main. Der ordentliche Hauptversammlung wurde Mitteilung gemacht von der bekannten Kapitalberichterstattung um 6,60 Mill. RM. Die Versammlung beschloß, aus 838114 RM. Reingewinn 6 Prozent Dividende auf das berechnete Aktienkapital (im Vorjahr 8 Prozent auf das alte Aktienkapital) zu verteilen.

Mittelschulische Überlandzentrale AG, Gießen an der Brenz. Die Erfolgsrechnung verzeichnet für 1941 einen Rohüberschuß von 0,81 (0,78) Mill. RM. Aus dem Jahresgewinn von 131030 (144887) RM. beschloß die Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 Prozent auf 0,25 Mill. RM. Vorzugsaktien und 4 (4/4) Prozent auf 2,95 Mill. RM. Stammaktien. In der Bilanz sind ausgewiesen (in Mill. RM.): Anlagevermögen 4,90, Umlaufvermögen 0,45 (0,51); demgegenüber beträgt das Aktienkapital unverändert 3,20, gesetzliche Rücklage 0,19 (0,18), Verbindlichkeiten 1,85 (1,16).

Kapitalberichterstattung der Werner & Mertz AG, Mainz. Durch AR-Beschluß ist das Grundkapital der Werner & Mertz AG, Mainz, um 1,60 Mill. RM. auf 6,60 Mill. RM. berichtigt worden.

Familienanzeigen

Unser Gernot und Manfred haben eine Schwesterchen, Waltraud Gertrud, bekommen. In dankbarer Freude: Friedrich Hupp, z. Z. Leiter d. Gauschule Hornbach, und Frau Trudl, geb. Klöpfer, z. Z. Stadt, Krankenhaus, Privat-Klinik Prof. Dr. Holzbach, Feudenheim, Neckarstraße Nr. 47.

Statt Karten! Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen: Karl Vogt, Leutnant in ein. Art.-Regt., und Frau Herta, geb. Schermer, Mannheim - Ludwigshafen, den 30. Juli 1942.

Bei den schweren Kämpfen im Osten ist unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Onkel **Karl Bock** Unteroffizier im 1. Infanterie-Regiment im Alter von 23 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gestorben. Mhm.-Friedrichsfeld, den 31. Juli 1942 Hasengasse 10.

In tiefer Trauer: Familie Martin Bock nebst allen Verwandten.

Heute traf mich die unfassbare Nachricht, daß mein innigster, liebster, besessener Mann, mein ganzer Onkel, mein lieber, guter Papa, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager **Georg Most** Hauptm. u. Komp.-Chef einer Nachschubkompanie, im. der Spange 5. K. II. des Verdienstkreuzes und des Verw.-denstzeichens 1940 im 54. Lebensjahre im Osten des Heeres starb.

Mannheim (M. 7, 10) 29. Juli 1942.

In unsagbarem Leid: Eilse Mast, geb. Wirth; Irngard Mast; Gisbert Mast (z. Z. RAD).

Das Seelenheil findet am Montag, dem 3. Aug. 1942, um 10 Uhr, in der Jesuitenkirche statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Adolf Geller Stellwerksmeister z. D. rasch und unerwartet von uns geschieden ist. Mannheim-Rheinau, den 30. Juli 1942. Herrensand 31.

Die trauernden Hinterbliebenen, Beerdigung: Samstag, 1. August 1942, voraussichtlich 15 Uhr.

Statt Karten! - Dankagung Für die vielen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme sowie der Krebshilfe und beim Wegzug meiner lieben Frau, unserer untergegangenen Tochter und Schwester, Frau Bertha Meny, geb. Walter, sagen wir herzlichen Dank. Auch danken wir all denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Mollstraße 4.

Josef Meny; Familie Edward Walter.

Unser Gernot und Manfred haben eine Schwesterchen, Waltraud Gertrud, bekommen. In dankbarer Freude: Friedrich Hupp, z. Z. Leiter d. Gauschule Hornbach, und Frau Trudl, geb. Klöpfer, z. Z. Stadt, Krankenhaus, Privat-Klinik Prof. Dr. Holzbach, Feudenheim, Neckarstraße Nr. 47.

Statt Karten! Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen: Karl Vogt, Leutnant in ein. Art.-Regt., und Frau Herta, geb. Schermer, Mannheim - Ludwigshafen, den 30. Juli 1942.

Bei den schweren Kämpfen im Osten ist unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Onkel **Karl Bock** Unteroffizier im 1. Infanterie-Regiment im Alter von 23 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gestorben. Mhm.-Friedrichsfeld, den 31. Juli 1942 Hasengasse 10.

In tiefer Trauer: Familie Martin Bock nebst allen Verwandten.

Heute traf mich die unfassbare Nachricht, daß mein innigster, liebster, besessener Mann, mein ganzer Onkel, mein lieber, guter Papa, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager **Georg Most** Hauptm. u. Komp.-Chef einer Nachschubkompanie, im. der Spange 5. K. II. des Verdienstkreuzes und des Verw.-denstzeichens 1940 im 54. Lebensjahre im Osten des Heeres starb.

Mannheim (M. 7, 10) 29. Juli 1942.

In unsagbarem Leid: Eilse Mast, geb. Wirth; Irngard Mast; Gisbert Mast (z. Z. RAD).

Das Seelenheil findet am Montag, dem 3. Aug. 1942, um 10 Uhr, in der Jesuitenkirche statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Adolf Geller Stellwerksmeister z. D. rasch und unerwartet von uns geschieden ist. Mannheim-Rheinau, den 30. Juli 1942. Herrensand 31.

Die trauernden Hinterbliebenen, Beerdigung: Samstag, 1. August 1942, voraussichtlich 15 Uhr.

Statt Karten! - Dankagung Für die vielen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme sowie der Krebshilfe und beim Wegzug meiner lieben Frau, unserer untergegangenen Tochter und Schwester, Frau Bertha Meny, geb. Walter, sagen wir herzlichen Dank. Auch danken wir all denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Mollstraße 4.

Josef Meny; Familie Edward Walter.

Unser Gernot und Manfred haben eine Schwesterchen, Waltraud Gertrud, bekommen. In dankbarer Freude: Friedrich Hupp, z. Z. Leiter d. Gauschule Hornbach, und Frau Trudl, geb. Klöpfer, z. Z. Stadt, Krankenhaus, Privat-Klinik Prof. Dr. Holzbach, Feudenheim, Neckarstraße Nr. 47.

Statt Karten! Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen: Karl Vogt, Leutnant in ein. Art.-Regt., und Frau Herta, geb. Schermer, Mannheim - Ludwigshafen, den 30. Juli 1942.

Bei den schweren Kämpfen im Osten ist unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Onkel **Karl Bock** Unteroffizier im 1. Infanterie-Regiment im Alter von 23 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gestorben. Mhm.-Friedrichsfeld, den 31. Juli 1942 Hasengasse 10.

In tiefer Trauer: Familie Martin Bock nebst allen Verwandten.

Heute traf mich die unfassbare Nachricht, daß mein innigster, liebster, besessener Mann, mein ganzer Onkel, mein lieber, guter Papa, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager **Georg Most** Hauptm. u. Komp.-Chef einer Nachschubkompanie, im. der Spange 5. K. II. des Verdienstkreuzes und des Verw.-denstzeichens 1940 im 54. Lebensjahre im Osten des Heeres starb.

Mannheim (M. 7, 10) 29. Juli 1942.

In unsagbarem Leid: Eilse Mast, geb. Wirth; Irngard Mast; Gisbert Mast (z. Z. RAD).

Das Seelenheil findet am Montag, dem 3. Aug. 1942, um 10 Uhr, in der Jesuitenkirche statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Vom Lande der Donkosaken

Ein reiches landwirtschaftliches Überschußgebiet

Die von gewaltigen Erfolgen begleiteten Kämpfe der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten an der sowjetrussischen Südfont spielen sich bereits vorwiegend östlich der Ukraine im Lande der Donkosaken am Don und Don ab. Die Sowjets verlieren hier ein reiches landwirtschaftliches Überschußgebiet. Abgesehen vom Ackerbau, der den ersten Platz einnimmt, sind für das Gebiet Sonnenblumen- sowie stiellose Obst- und Weinbaukulturen charakteristisch. Schwerwiegend jedoch ist für den Rätestaat der nunmehr vollständige Verlust des Donetz-Kohlenreviers, dessen reichere östliche Hälfte bisher vom Feinde gehalten wurde. Hier befinden sich die umfangreichen Anthrazit- und Kohlenlager, die an den Gesamtkohlenvorräten des Donetzreviers mit etwa 27 bzw. 25 Prozent beteiligt sind. Die Förderung des ganzen Donetzreviers erreicht 1939 mit rund 80 Mill. Tonnen etwa 61 Prozent der gesamtstaatlichen Kohlenförderung. Neben zahlreichen leistungsfähigen Zechen wird hier ein wesentlicher Teil der von den Sowjets ausgebauten Kohlenverarbeitungsindustrie betrieben.

Während die Stadt Schachty Zentrum der Anthrazitkohlenindustrie ist, beherbergt Woroschilowgrad, das ehemalige Lugansk, außer wichtigen Verwaltungsteilen des Kohlenbergbaus eine sehr bedeutende metallurgische Industrie, unter anderem auch die größte Lokomotivfabrik der Sowjet-

union, die übrigens aus einem von einer sächsischen Maschinenfabrik gegründeten Werk hervorgegangen ist. Ferner ist das große Emailierwerk, das nahezu die Hälfte des gesamtstaatlichen Bedarfs deckt, erwähnenswert. Die wichtigste Stadt des russischen Südostens ist jedoch Rostow am Don mit über einer halben Million Einwohner, die drittgrößte Hafenstadt im Gebiet des Schwarzen Meeres. Abgesehen von Rüstungsbetrieben befinden sich in der vielseitigen Industriestadt die größte sowjetrussische Landmaschinenfabrik, außerdem große Automontagewerke, Lokomotivwerkstätten sowie Metallwarenfabriken. Eine wichtige Rolle spielt hier ferner die Nahrungsmittelindustrie, vor allem die Mühlenindustrie.

Für die Sowjets erschöpfen sich die Folgen des deutschen Vordringens nicht nur im Verlust wichtiger Produktionsgebiete für Nahrungsmittel, Kohlen, und industrielle Erzeugnisse, sondern sie bedeuten auch die stärkste Gefährdung der Verbindung zwischen dem europäischen Sowjetrußland und dem Kaukasus. Es verbleiben nur noch eine wenig leistungsfähige Eisenbahnlinie über Stalingrad, das ehemalige Zarizyn, sowie der besonders für Erdöltransporte wichtige Wasserweg auf der Wolga, die zudem beide durch den deutschen Vorstoß in Richtung des Donknie bei Stalingrad bereits erheblich bedroht sind.

Steuern sind nicht beihilfefähig

Abweichungen nur bei der Grund- und Hauszinssteuer

Wie die Reichswirtschaftskammer in einem Schreiben an die Reichsverkehrsgruppe Binnenschifffahrt, Kraftfahrzeuge und Spedition und Lager- und in die Industrie- und Handelskammern usw. mitteilt, ergibt sich aus der Anwendung B 2/40 vom 14.6.1940, daß Steuern in der Regel nicht beihilfefähig sind. Unter gewissen Voraussetzungen wird es jedoch notwendig, von diesem Grundsatz bei der Grund- und Hauszinssteuer abzuweichen. Die Reichsgruppe Industrie hat diese Ausnahme wie folgt formuliert: „Grund- und Hauszinssteuern sind in der Regel für den stillliegenden Betrieb nur dann noch zu zahlen, wenn das stillliegende Unternehmen einen Ertrag erzielt oder die Steuern nicht erlassen werden, weil sie einen bestimmten Mindestbetrag nicht übersteigen. Werden die Erträge, die diese Steuern bedingen, unmittelbar auf die Beihilfe angerechnet, so müssen die genannten Steuern als beihilfefähige Ausgaben erstattet werden. Werden dagegen die Erträge, für die die Steuern zu zahlen sind, nicht unmittelbar auf die Beihilfen angerechnet, so können auch die Steuern keine beihilfefähigen Ausgaben sein.“

Die Reichswirtschaftskammer bittet auch die Reichsverkehrsgruppe, entsprechend zu verfahren. Zur Erläuterung der Formulierung der Reichsgruppe Industrie ist folgendes zu bemerken: Soweit Erträge eines stillliegenden Unternehmens nur im Rahmen der Bilanz berücksichtigt werden, wie etwa Einkünfte aus der Veräußerung eines Warenlagers, ist auf diese Erträge zurückzuführende Grund- und Hauszinssteuer nicht beihilfefähig. Sie muß vielmehr von diesen Erträgen bestritten werden.

Desgleichen ist eine Beihilfefähigkeit der Grund- und Hauszinssteuer in Stilllegungs- und Wiederanlaufjahren nicht gegeben, da hier davon auszugehen ist, daß die für den Erlaß der Grund- und Hauszinssteuer vorausgesetzte Ertragsminderung nur deshalb nicht vorliegt, weil das Unternehmen vor der Stilllegung bzw. nach dem Wiederanlauf Einkünfte erzielt hat. Diese Einkünfte werden aber jedenfalls nicht auf die Beihilfen angerechnet. Eine Beihilfefähigkeit der Grund- und Hauszinssteuer ist daher nur anzuerkennen, wenn die Erträge auf die Grund- und Hauszinssteuern zurückzuführen sind, von der Werkerhaltungsbefähigung unmittelbar abgesetzt werden.

Deutsche Linoleum-Werke AG, Bietigheim. Die HV machte sich den Beschluß des AR zu eigen, wonach das Grundkapital mit Wirkung vom 31.12.41 in vereinfachter Form von 20 auf 10 Mill. RM. durch Einziehung von eigenen Aktien herabgesetzt und dieses Kapital um 3 auf 13 Mill. RM. berichtigt wird. In der Erläuterung, die der Vorsitzende gab, kommt die bekannte Tatsache zum Ausdruck, daß die Deutschen Linoleum-Werke mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Continental Linoleum-Trust ausgeschieden sind und seinerzeit mit Genehmigung der zuständigen Stellen 10,1 Mill. RM. eigene Aktien erworben haben. Die Gesellschaft hatte zunächst die Absicht, diese Aktien im Portefeuille zu behalten, um sie nach dem Krieg wieder für ähnliche Aufgaben, wie sie sich aus der früher bewährten internationalen Zusammenarbeit ergaben, verfügbar zu haben. Steuerliche Erwägungen und nicht zuletzt die Überzeugung,

Meldungen aus der Heimat

Neunkirchen. Bei Montagearbeiten ereignet sich ein schweres Explosionsunglück. Beim Versuch, einen Karbidbrenner zu öffnen, entstand plötzlich eine Explosion und der Monteur Karl Kraus aus Niedersieglitz wurde durch Sprengstücke erheblich verletzt. Er mußte in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

Büdingen. Im benachbarten Usenborn wurde der Lehrer Dr. Bullmann vor einigen Tagen von einer Fliege im Gesicht gestochen. Die Wunde führte schon nach kurzer Zeit zu einer Schwellung des Gesichts und einer schweren Blutvergiftung, an der Dr. Bullmann nach mehrtägigem Krankheitslager starb.

Ottweiler. Der Einwohner Jochum von Hüttigweiler fiel im Stall von einer Leiter, wobei er sich eine schwere Geckverstauchung zuzog. Zu allem Unglück erhielt er am Boden Liegende von dem im Stall stehenden Pferd einen Schlag, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

St. Ingbert. Im benachbarten Heckendalheim ereignete sich ein tragischer Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Dorfkinder hatten in einem Bunker gespielt und kehrten am Abend ohne den sechsjährigen Sohn eines Einwohners zurück. Bei der Suche nach dem vermißten Kind wurde dieses in einem mit Wasser gefüllten Bassin ertrunken aufgefunden. Alzey. Bei Arbeiten an der Heupresse in Wörstadt geriet ein Arbeiter aus Wallertheim zu nahe an den Treibriemen und wurde erfaßt. Der Bedauernswerte wurde von dem Treibriemen mitgerissen und gegen die Presse geworfen. In bedrohlichem Zustand und mit schweren inneren Verletzungen wurde der Mann ins Krankenhaus eingeliefert.

Bergzabern. In Dierbach geriet der Einwohner Otto Müller aus Eifersucht in einen heftigen Wortwechsel mit seiner Ehefrau. Plötzlich griff er in seiner sinnlosen Wut nach dem Gewehr und gab einen Schuß auf die Ahnungslose ab, die tödlich getroffen wurde.

daß sich eine künftige HV, wenn die Voraussetzungen dafür vorliegen, einer Wiedererhöhung des Kapitals zu einem derartigen Zweck, ohne Gewährung eines Bezugsrechts an die Aktionäre, nicht vertragen wird, führten zu dem Entschluß, jetzt die Einziehung des Hauptteils der seinerzeit erworbenen eigenen Aktien durchzuführen. Aus dem Reingewinn von 785 813 RM. werden 5,5% Dividende auf das berechnete AK ausgeschüttet, wovon 0,1% einem zu bildenden Treuhandvermögen zugeführt werden (i. V. 6% auf das umlaufende AK von 9,9 Mill. RM.).

Zellstoffholz-GmbH, Berlin. Unter der Firma Zellstoffholz-GmbH, Berlin, ist in das Berliner Handelsregister eine Gesellschaft eingetragen worden, die über 1,0 Mill. RM. Stammkapital verfügt und sich die Beschaffung von Faserholz für die Zellstoff- und Papierindustrie aus den besetzten Ostgebieten zum Ziele gesetzt hat. Geschäftsführer ist Dr. A. Luger, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Papier-Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffherstellung, in Berlin.

Wintershall AG, Kassel-Berlin. In der Bilanzierung des Aufsichtsrates wurde die Kapitalberichtigung von 125 auf 150 Mill. RM. beschlossen. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, der auf den 10.9. nach Berlin einzuberufenden HV die Zahlung einer Dividende von fünf Prozent auf das berechnete Kapital vorzuschlagen (i. V. sechs Prozent auf das alte Kapital).

Fritz Edinger Oberschütze in einem Schützen-Regim. im Alter von 27 Jahren für Führer, Volk und Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten des Heeres starb. Ladenburg (Hauptstr. 20), Lambrecht, Pfalz, den 31. Juli 1942.

In tiefer Trauer: Familien Claus-Edinger; Hans Kling (z. Z. im Felde) und Frau, geb. Edinger; Familie Liesel Wiles, geb. Edinger; Familien Weber-Ludwig; Anton Claus (Ob.-Feldw., z. Z. i. F.) und Fam.; Hermann Claus (Soldat, z. Z. i. F.); Fritz Claus (Gefr., z. Z. im Felde).

Das erste Sterbdenk findet Samstag, 2. Aug. 1942, vorm. 10 Uhr, in der Galluskirche in Ladenburg statt.

Rudi Stoll G.-Schütze in einem Infanterie-Regim. im Alter von 24 Jahren für Führer, Volk und Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten des Heeres starb. Ladenburg (Hauptstr. 20), Lambrecht, Pfalz, den 31. Juli 1942.

In tiefer Trauer: Familien Claus-Edinger; Hans Kling (z. Z. im Felde) und Frau, geb. Edinger; Familie Liesel Wiles, geb. Edinger; Familien Weber-Ludwig; Anton Claus (Ob.-Feldw., z. Z. i. F.) und Fam.; Hermann Claus (Soldat, z. Z. i. F.); Fritz Claus (Gefr., z. Z. im Felde).

Das erste Sterbdenk findet Samstag, 2. Aug. 1942, vorm. 10 Uhr, in der Galluskirche in Ladenburg statt.

Arno Otto Buschan im Alter von 60 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm.-Feudenheim, den 29. Juli 1942. Feudenheimer Straße 2.

In tiefer Trauer: Frau Gertrud Buschan, geb. Haascher; Ursula Buschan; Gertrud Kühn-Buschan; Waltraud Buschan; Oberfr. Erich Kühn.

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. Aug. 1942, um 15 Uhr in Feudenheim statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mathilde Dietz Wwo. geb. Thümler im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, den 30. Juli 1942. Gontardstraße 18, Rheingartenstraße 2.

In tiefer Trauer: Hugo Dietz und Familie; Robert Dietz (Görlitz); Franz Thümler (Aschaffenburg); Valentin Thümler (Aschaffenburg); Alois Thümler (Aschaffenburg); Peter Dorn (Hof); Gustav Schwies (Lehr a. M.).

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. August, nachm. 1/2 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Arno Otto Buschan im Alter von 60 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm.-Feudenheim, den 29. Juli 1942. Feudenheimer Straße 2.

In tiefer Trauer: Frau Gertrud Buschan, geb. Haascher; Ursula Buschan; Gertrud Kühn-Buschan; Waltraud Buschan; Oberfr. Erich Kühn.

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. Aug. 1942, um 15 Uhr in Feudenheim statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mathilde Dietz Wwo. geb. Thümler im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, den 30. Juli 1942. Gontardstraße 18, Rheingartenstraße 2.

In tiefer Trauer: Hugo Dietz und Familie; Robert Dietz (Görlitz); Franz Thümler (Aschaffenburg); Valentin Thümler (Aschaffenburg); Alois Thümler (Aschaffenburg); Peter Dorn (Hof); Gustav Schwies (Lehr a. M.).

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. August, nachm. 1/2 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Arno Otto Buschan im Alter von 60 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm.-Feudenheim, den 29. Juli 1942. Feudenheimer Straße 2.

In tiefer Trauer: Frau Gertrud Buschan, geb. Haascher; Ursula Buschan; Gertrud Kühn-Buschan; Waltraud Buschan; Oberfr. Erich Kühn.

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. Aug. 1942, um 15 Uhr in Feudenheim statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mathilde Dietz Wwo. geb. Thümler im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, den 30. Juli 1942. Gontardstraße 18, Rheingartenstraße 2.

In tiefer Trauer: Hugo Dietz und Familie; Robert Dietz (Görlitz); Franz Thümler (Aschaffenburg); Valentin Thümler (Aschaffenburg); Alois Thümler (Aschaffenburg); Peter Dorn (Hof); Gustav Schwies (Lehr a. M.).

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. August, nachm. 1/2 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Arno Otto Buschan im Alter von 60 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm.-Feudenheim, den 29. Juli 1942. Feudenheimer Straße 2.

In tiefer Trauer: Frau Gertrud Buschan, geb. Haascher; Ursula Buschan; Gertrud Kühn-Buschan; Waltraud Buschan; Oberfr. Erich Kühn.

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. Aug. 1942, um 15 Uhr in Feudenheim statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mathilde Dietz Wwo. geb. Thümler im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, den 30. Juli 1942. Gontardstraße 18, Rheingartenstraße 2.

In tiefer Trauer: Hugo Dietz und Familie; Robert Dietz (Görlitz); Franz Thümler (Aschaffenburg); Valentin Thümler (Aschaffenburg); Alois Thümler (Aschaffenburg); Peter Dorn (Hof); Gustav Schwies (Lehr a. M.).

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. August, nachm. 1/2 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Arno Otto Buschan im Alter von 60 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm.-Feudenheim, den 29. Juli 1942. Feudenheimer Straße 2.

In tiefer Trauer: Frau Gertrud Buschan, geb. Haascher; Ursula Buschan; Gertrud Kühn-Buschan; Waltraud Buschan; Oberfr. Erich Kühn.

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. Aug. 1942, um 15 Uhr in Feudenheim statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mathilde Dietz Wwo. geb. Thümler im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, den 30. Juli 1942. Gontardstraße 18, Rheingartenstraße 2.

In tiefer Trauer: Hugo Dietz und Familie; Robert Dietz (Görlitz); Franz Thümler (Aschaffenburg); Valentin Thümler (Aschaffenburg); Alois Thümler (Aschaffenburg); Peter Dorn (Hof); Gustav Schwies (Lehr a. M.).

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. August, nachm. 1/2 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Arno Otto Buschan im Alter von 60 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm.-Feudenheim, den 29. Juli 1942. Feudenheimer Straße 2.

In tiefer Trauer: Frau Gertrud Buschan, geb. Haascher; Ursula Buschan; Gertrud Kühn-Buschan; Waltraud Buschan; Oberfr. Erich Kühn.

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. Aug. 1942, um 15 Uhr in Feudenheim statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mathilde Dietz Wwo. geb. Thümler im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, den 30. Juli 1942. Gontardstraße 18, Rheingartenstraße 2.

In tiefer Trauer: Hugo Dietz und Familie; Robert Dietz (Görlitz); Franz Thümler (Aschaffenburg); Valentin Thümler (Aschaffenburg); Alois Thümler (Aschaffenburg); Peter Dorn (Hof); Gustav Schwies (Lehr a. M.).

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. August, nachm. 1/2 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl bei dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Neffen und Vettens, Josef Oetle, Uff. u. O.-A. in ein. Inf.-Regt., ausges. mit dem Westwallkreuz, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Betriebsleitung der Firma Döpp & Reuther, Möge uns die Gedächtnis, daß er im Osten auf einem Heldentode ruht, ein Trost sein. Bei den Kameraden, die sich des Helden kenne, lebt er weiter.

Mannheim, den 29. Juli 1942. Kleine Kiedstraße 5.

In tiefem Leid: Josef Oetle und Marie Oetle, geb. Fischer, nebst Verwandten; Erich Oetle; Irngard Braun, Braut; Adolf Bilger (Feldw. in ein. Inf.-Regt.); Familie Paul Braun (Mannheim).

Statt Karten! - Dankagung Für die überaus zahlreichen Bewe

